

## 6. Kapitel

# In der Kräuterküche

Der Jahreslauf ließ uns in der letzten Zeit kaum los und forderte von allen viel Disziplin und Durchhaltevermögen. Nach den Osterferien begannen wir gleich mit den Proben für die Aufführung bei der Maifeier. Die Geschichte, die wir mit den Kindern tänzerisch gestalteten wurde musikalisch untermalt von Vivaldi's Frühlingserwachen.

Nachdem die Kinder also die Geschichte als solches gehört hatten, spielten wir ihnen die Musik vor und stellten eine Verbindung zwischen Musik und Geschichte her. Dann erst konnten die eigentlichen Proben beginnen.



Der Erfolgswind der Uraufführung wehte uns noch um die Nase, da begannen wir auch schon die Geschenke für Muttertag zu gestalten: marmorierte Kerzen. Die Kinder wählten aus dem Sortiment der Farben drei verschiedene aus, von denen sie einige Tropfen in einen Behälter mit Wasser gaben. Die Farben wurden mit einem kleinen Spieß in einander gezogen, bis ein Muster entstand. Dann wurde die Kerze ins Wasser gedreht und die Farbe blieb an der Kerze haften. Die Technik des Marmorierens ist für die Kinder sehr spannend, da jede Kerze im Ergebnis anders aussieht.



Während des Freispiels in dieser Zeit wurden viele neue Freundschaften mit Schnecken geschlossen. Es brach ein regelrechter Sammelwahn aus, dem wir Erwachsenen mit gemischten Gefühlen gegenüber standen. Spätestens zu dem Zeitpunkt, als eine Schnecke in einer Jackentasche verschwand, wussten wir, dass es allerhöchste Zeit wurde, einzugreifen....Regeln mussten aufgestellt werden zum Schutze dieser kleinen Wesen und alle einigten sich darauf, dass die Tiere zwar weiterhin beobachtet

werden durften, jedoch in ihrem Lebensraum bleiben sollten!

Aus leeren Schneckenhäusern gestalteten wir selbst Schnecken (die dann natürlich auch mit nach Hause durften) und legten ein großes Schneckenbild aus Naturmaterialien auf dem Waldboden.

Unser großes Thema „Geschenke der Natur“ führte uns in dieser Jahreszeit zu den Kräutern. Die Kunde über heilende Kräuter wurde über Jahrhunderte weiter getragen. Als im letzten Jahrhundert die chemische Medizin Einzug hielt, geriet das Wissen über die Heilpflanzen in Vergessenheit. Man erfreute sich über die scheinbar perfekten und leicht anzuwendenden Wundermittel. Da inzwischen aber immer häufiger Meldungen über Nebenwirkungen bekannt werden, wenden sich viele wieder der Natur zu.

Es ist nicht zu erwarten, die Kinder im Kindergarten seien nun Spezialisten auf dem Gebiet der Heilkräuterkunde. Dieses Thema ist weit verzweigt und sehr komplex.

So beschränkten wir uns im Kindergarten auf einige wenige Kräuter, die uns auf unseren Spaziergängen begegneten:

- der Löwenzahn
- der Spitz-/ und Breitwegerich
- das Johanniskraut
- die Brennnessel
- die Kamille

Trotz unserem Interesse an diesen Kräutern fiel es uns anfangs nicht leicht, in dieses Thema hinein zu wachsen.

Richtig Spaß fing es an zu machen, als wir begannen, die Kräuter mit den Kindern praktisch zu bearbeiten.

Und so probierten wir nach Herzenslust die verschiedensten Kräutertees, teilweise auch im Vergleich zu Teebeuteltees. Wir wagten uns an Brennnesseltee und geröstete Löwenzahnblüten und waren überrascht über die Gerüche und den guten Geschmack der Kräuter.

Neben diesen besonderen Sinneswahrnehmungen brachten wir aber auch viele andere interessante Dinge, die diese Pflanzen auszeichnen, ans Tageslicht:

#### Die Brennnessel

Jeder kennt sie - gehört sie doch zu den ungeliebteren Pflanzen in unserer Umgebung, da sie, einmal berührt, ein Brennen und Jucken auf der Haut hinterlassen.

Sie wird bis zu einen Meter hoch und ist an ihren gegenständigen gesägten Blättern zu erkennen, die mit kleinen Brennhaaren besetzt sind. Diese Brennhaare sind es, die die Brennwirkung der Brennnessel verursachen, denn bei Berührung brechen sie ab und entleeren ihr Brennnesselgift auf die Haut. Unter der Lupe sind diese Brennhaare sehr gut erkennbar und wir nahmen uns viel Zeit, um sie genau zu betrachten.

Auch ist diese Pflanze wichtig für einige Schmettelingsarten. Die Große Brennnessel dient als Nahrungspflanze, Arten wie der „Kleine Fuchs“ und das „Tagpfauenauge“ ernähren sich fast ausschließlich von ihr. Auch für die „Gepunktete Nesselwanze ist sie eine wichtige Nahrungspflanze. Diese Erkenntnisse hielten wir in einer Collage fest.

#### Die Kamille

Im Wald oder auf der Wiese am Waldrand wurden wir auf der Suche nach dieser Pflanze nicht fündig. So gingen wir neue Wege. Diese führten uns aus dem Wald heraus, bis wir fast ins Dorf kamen. Unsere Suche führte uns vorbei an Getreidefeldern - und siehe da, dort sahen wir sie und konnten sie auch deutlich riechen. Die Kamille liebt die Nähe von Getreide und ist in normalen Wiesen nie anzutreffen. Hier am Wegrand hörten wir eine Geschichte und pflückten uns einige Blüten für unseren Tee.

#### Der Löwenzahn

Eine Pflanze, die es perfekt beherrscht, sich den gegebenen Bedingungen, die sie vorfindet, anzupassen: durch ihre ausladenden Blätter verschafft sie sich



Platz für ihr Wachstum, nach ihrer Verwandlung in die Pustelblume streckt sich ihr Stiel in die Höhe, damit die Samen beste Möglichkeiten zum Weiterflug haben. Der weiße Saft im Stiel ist sehr bitter und diese Meinung teilen wohl auch die Kühe, die sie meiden. Kuhblume heißt sie übrigens aufgrund dieses weißen Saftes.

Aber es lassen sich tolle Bilder malen mit den Löwenzahnblüten und Blättern.

#### Der Spitz-/Breitwegerich

Diese Pflanzen mit ihren schmalen bzw. breiten Blättern erkennen unsere Kinder im Wald ganz genau. Und wenn sich eines von ihnen einen Insektenstich zugezogen hat oder sich an der Brennnessel gebrannt hat, tat ihnen diese Pflanze schon oft gute Dienste. Die Blätter werden zwischen den Fingern zerrieben, bis der Saft austritt und dann auf die betroffene Stelle verteilt. So lässt der Juckreiz schnell nach.

Was wir allerdings auch herausgefunden haben, sind die unterschiedlichen Standorte dieser beiden Pflanzen. Während der Breitwegerich oft am Wegesrand zu finden ist, beliebt der Spitzwegerich eher in der Wiese zu stehen.

#### Das Johanniskraut

Das Johanniskraut ist die bekannteste typische Mittsommerpflanze. Selbst sein Name stammt vom Johanni-Tag am 24. Juni ab.

In den Tagen um die Sommersonnenwende öffnet das Johanniskraut seine leuchtend gelben Blüten an Wegrändern, lichten Gebüsch, Böschungen und sogar auf Schuttplätzen.

Wie kaum eine andere Pflanze ist das Johanniskraut mit der Sonne assoziiert, dessen Kraft sie an den längsten Tagen des Jahres aufnimmt, um sie in den dunkleren Tagen des Winters an uns Menschen abzugeben.

Das Johanniskraut bringt wärmende Sonnenstrahlen in depressive Gemüter. Das wusste schon Paracelsus im Mittelalter und heutzutage wird dieses Wissen sogar von der Schulmedizin bestätigt. Aber auch als Wundheilmittel wird das rote Johanniskraut-Öl gerne verwendet. Das Öl hilft gegen Muskelschmerzen, Zerrungen, Stichverletzungen, Quetschungen und andere Verletzungsfolgen.

Das Johanniskraut an einem sonnigen Platz zu finden, war eigentlich keine Schwierigkeit. Viel mehr Probleme bereiteten uns in diesem Jahr die Sonnenstrahlen, die sich oft genug versteckt hielten. So kam es, dass wir dreimal zum Johanniskraut wanderten, bis wir es endlich in Blüte erlebten.



Das begehrte Öl der Pflanze sitzt in den Blüten. Zerreibt man die Blüte mit den Fingern, färben sie sich rötlich.

Wir pflückten einige Blüten ab und legten sie in Olivenöl ein. An einem warmen, sonnigen Ort muss es 3-6 Wochen stehen, dann wird es gefiltert und in eine dunkle Flasche abgefüllt.

Die Vorschulkinder beschäftigten sich mit dem Thema noch in einer besonderen Weise: sie spielten das Öko-Netz-Spiel, in dem es darum geht, mit Hilfe eines Wollknäuels die vielschichtigen Zusammenhänge im Ökosystem darzustellen. Am Ende entsteht für die Kinder ein anschauliches Bild eines Wollfadennetzes. Lässt ein Kind sein Fadenstück los, fehlt die Spannung der Schnüre und - im übertragenen Sinne - bricht das Ökosystem zusammen.



Einen weiteren Schwerpunkt im Freispiel bildete der Lehmhügel, den wir beim Spielen auf unserer Lichtung fanden: ein Hügel, im nahe liegenden Wäldchen mit jungem Baumbestand, der urplötzlich die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich zog. Mit Schaufeln und Eimern bewaffnet holten Kinder wie Erwachsene den Lehm auf die Lichtung, um damit zu matschen, zu formen und zu töpfen. Auch im „Mammutland“ entdeckten wir so eine Lehmstelle und animierte uns zur Gestaltung von Baumgesichtern und Naturbildern.

In den Wochen vor dem Sommerfest beschäftigten sich die Vorschulkinder intensiv mit angeleiteten Rollenspielen. Aufhänger war die Geschichte der Bremer Stadtmusikanten, die die Kinder hörten und dann spontan im Rollenspiel nachspielen wollten. Daraus entwickelte sich in den darauf folgenden Wochen die intensivere Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Rollen in der Geschichte, dazugehörigen Mimiken und schließlich die Überlegung einer passenden Kostümierung der einzelnen Charaktere. Die Kinder waren mit viel Spaß und Eifer bei der Sache und wurden mit dem größten Lohn eines Künstlers - dem Applaus - am Sommerfest belohnt.

Nach vielen Aktivitäten zum Jahresthema und die Einbindung in den Jahreslauf lassen wir das Jahr nun etwas ruhiger ausklingen. Wir orientieren uns weitestgehend an dem, was uns die Kinder vorgeben und nach was ihnen der Sinn steht. Dazu gehört z.B. das Arbeiten mit Holz oder Geschicklichkeitsspiele mit Chiffontüchern und das Poi-Schwingen.

Für die Vorschulkinder ist die Zeit des Abschiednehmens gekommen. Ein Abschied von geliebten Spielkameraden und von einer Umgebung, die besondere Spuren im Herzen hinterlässt. Und auch, wenn ihre Wege in die verschiedensten Richtungen laufen, werden sie vielleicht eines Tages auch wieder zu den Spuren ihres Herzens zurückkehren und den Wald als einen Teil ihres Lebens (-raumes) sehen.



Wir wünschen allen einen schönen Sommer und einen guten Start ins neue Kindergarten- bzw. Schuljahr.